

## Über Matthäus 4,1-11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.  
Amen

Liebe Gemeinde, vierzig Tage und Nächte ohne Nahrung und Wasser? Das schafft doch kein Mensch. Jeder Mediziner schlägt bei einer solchen Behauptung die Hände über dem Kopf zusammen. Warum also vierzig Tage und woher kommen sie?

Dieser Zeitraum sollte einem bibelkundigen Menschen nicht unbekannt sein. In der Geschichte Israels kommt die vierzig oft vor. Vierzig Tage dauerte z.B. die Sintflut, vierzig Tage war Mose auf dem Berg Sinai, vierzig Jahre wanderte Israel durch die Wüste und vierzig Tage zog Elia durch die Wüste zum Berg Horeb.

Und jetzt also Jesus. Vielleicht sollten wir jetzt nicht gleich wieder ein Wunder Gottes bemühen, sondern uns nach der Bedeutung der Zahl vierzig fragen. Ihre Häufigkeit ist nämlich kein Zufall.

Sie ist eine heilige Zahl, bedeutet eine Zeit der Prüfung, der Bewährung und Gottesbegegnung und symbolisiert als letztere eine Zeit der Befreiung. Und darum geht es Jesus, frei zu werden vor Gott. Aber er begegnet nicht Gott, sondern dem Teufel.

Spätestens hier lassen viele von uns die Rollläden herunter. Wir sind schließlich aufgeklärte Menschen des 21. Jahrhunderts. Da glaubt man doch nicht mehr an den Teufel.

Für mich ist das schwierig. Ich bin noch so geprägt, dass ich immer gleich an ein gehörntes Wesen mit Schwanz und Pferdehuf denken muss. Und damit bin ich nicht allein. Vor allem in der Vergangenheit wurde der Teufel so personalisiert. Martin Luther soll sogar einmal ein Tintenfass nach ihm geworfen haben.

Es ist halt so, dass für uns zu jeder Versuchung auch ein Versucher gehört. Das macht uns die Vorstellung davon einfacher. Dabei lauert doch die Versuchung in den Dingen, die uns umgeben, in unseren Gedanken, Wünschen und Sehnsüchten. Sie tritt an uns heran durch verführerische Menschen, die uns das Paradies und das Blaue vom Himmel versprechen wie z.B. in der Politik. Oder es werden uns schöne Dinge präsentiert, die uns das Leben angenehm und bequem machen wie in der allgegenwärtigen Werbung. Der Versucher sitzt uns auf verschiedene Weise ständig im Nacken.

Nicht anders bei Jesus. Wen wundert es bei einer so langen Fastenzeit in der Wüste? Du hast Hunger, Jesus? Du bist doch der Sohn Gottes. Mach von deiner Vollmacht Gebrauch und lass diesen Stein zu Brot werden!

Sehr geschickt, diese Versuchung. Im Vordergrund steht letztendlich nicht der Hunger, der Jesus plagt, sondern er wird bei seiner Ehre gepackt. Jesus, du kannst es doch! Es ist alles so einfach.

Doch Jesus widersteht seinem Ego, das ihn von Gott wegdrängen will. Er hält an seinem Ziel, der Gottesbegegnung fest: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« (5.Mose 8,3)

Als nächstes geht der Versucher noch geschickter vor. Er stellt ihn auf die Zinne des Tempels: Stürze dich hinab! Gott wird dich retten, denn »er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« (Psalm 91,11-12)

Raffiniert! Der Versucher hält Jesus das Wort Gottes vor, auf das dieser sich gerade berufen hat. Es ist ein Wort, das als Konfirmationsspruch sehr beliebt ist. Und ausgerechnet mit diesem Vertrauenswort fordert er sein Gottvertrauen heraus. Doch Jesus kontert: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« (5.Mose 6,16)

Als drittes appelliert der Versucher an die Machtgier, indem er Jesus die Weltherrschaft verspricht. Wie bei Goethes Faust geht es um den Pakt mit dem Teufel. Die einzige Bedingung: Den Versucher anzubeten. Schon immer wollten wir Menschen besser sein als andere, besser dastehen und damit auch unabhängig werden von Gott.

Aber auch hier heißt es am Schluss: And the winner is Jesus. Doch das ist als Ergebnis zu einfach. Es geht um mehr. Jesus sucht die Gottesbegegnung um unseretwillen. Denn wir Menschen haben immer wieder bewiesen, dass wir nicht fähig sind, der Versuchung zu widerstehen.

Heute ist der Sonntag Invokavit. Auf deutsch bedeutet das: Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören. Jesus hat den Vater angerufen, er hat der Versuchung widerstanden und ist zu ihm durchgedrungen. Damit ist er auch durchgedrungen zu der Liebe, Gnade und Fürsorge Gottes.

Damit beginnt endgültig sein Weg zum Kreuz. Auch im größten Leid hält er an dem Vater fest, um uns den Weg zu Gott zu bahnen. Er macht uns den Weg frei, indem er Gott die Treue hält.

Es ist kein Zufall, dass auch sein Leidensweg vierzig Tage dauert. Und wer jetzt stutzt und von Aschermittwoch bis Karsamstag nachzählt: Die sechs Sonntage zählen nicht mit. Sie sind Fastenunterbrechung.

**Predigt am 1. Sonntag der Passionszeit – Invokavit am 18. Februar 2024  
in der Erlöserkirche**

Aber warum sollten wir ihm folgen auf einen Lebensweg voller Not und Leid? Um Gott zu finden, gibt es nur diesen einen Weg. Aber wir schaffen es nicht, sagen wir. Kein Mensch kann dem Versucher widerstehen.

Jesus lässt uns nicht allein, auch wenn er das Leid nicht von uns fernhält. Er hat den Weg nicht nur gebahnt, sondern begleitet und stärkt uns. Dann können wir überwinden und den Versucher zum Schweigen bringen.

Aber halten wir das durch? Am Ende steht doch sowieso Ostern, da können wir uns das alles sparen. Nein, können wir nicht. Ostern ist nicht ohne Karfreitag zu haben und wir können uns der Erlösung nur Schritt für Schritt nähern.

Dabei gehen wir nicht nur mit Jesus, sondern mit der Gemeinschaft der Heiligen. Jesus hat uns ja schon längst heil gemacht, den Weg zu bestehen. Und wenn wir trotzdem straucheln und fallen, sind andere um uns herum, uns zu halten und aufzurichten und umgekehrt.

Wer sich Jesus so zuwendet und ihm folgt, der hört nicht mehr die Stimme des Versuchers, sondern seine Stimme und wir wissen, er ist da. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.